

FREIBURG KARLSRUHE MANNHEIM STUTTGART TROSSINGEN

1. BADEN-WÜRTTEMBERGISCHES

OPERN SCHUL TREFFEN

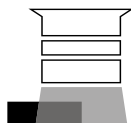
PROGRAMM

16.–23.
JUNI 2019

UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT
DES MINISTERPRÄSIDENTEN WINFRIED KRETSCHMANN

Mit freundlicher Unterstützung

Baden-
Württemberg
Stiftung



STAATLICHE HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND
DARSTELLENDEN KUNST
STUTTGART



WILHELMA
THEATER



PÉTER HORVÁTH
STIFTUNG



GESELLSCHAFT DER FREUNDE
DER STAATLICHEN HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST
IN STUTTGART E.V.

OPERNSCHULTREFFEN.HMDK-STUTTGART.DE



Im Jahr 2019 findet das erste baden-württembergische Opernschultreffen statt. Hierzu begrüße ich alle Lehrenden, alle Studierenden, Musikerinnen und Musiker herzlich.

Ich gehe sehr gerne in die Oper und freue mich daher persönlich besonders, dass Baden-Württemberg eine wirklich erstklassige und auch sehr vielfältige Musiktheaterlandschaft aufweist. Unsere Musikhochschulen widmen sich der Ausbildung junger Musikerinnen und Musiker auf internationalem Top-Niveau. Davon profitiert natürlich die Opernlandschaft insgesamt. Hier lernen junge Operntalente aus der ganzen Welt. Beim Opernschultreffen wird man erleben, wie vielseitig die Ausbildung, der Zugang und die Zusammenarbeit sein können. In den Aufführungen im Stuttgarter Wilhelma Theater wird sich zumindest ein Eindruck dieser Vielfalt vermitteln können.

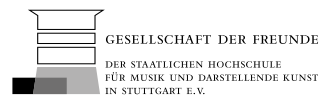
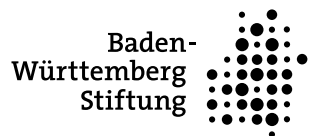
Das Programm schlägt eine Brücke zwischen Altbewährtem und Innovativem. Die Oper stellt immer schon die ewigen Fragen. Aber nie lässt sich ausblenden, vor welchem historischen und gesellschaftlichen Hintergrund die Fragen

gestellt werden. Kunst und Kultur sind ein Resonanzraum für die Gesellschaft und Offenheit und Toleranz können hier ihren Ausdruck finden. In der Kunst verhandeln wir auch, in welcher Welt wir leben wollen. Die Oper wirkt als Teil der schönen Künste immer wieder zutiefst menschliche, ästhetische und universelle Fragen auf. Sie kann dabei aber auch einfach Freude bereiten.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünsche ich gute und intensive Tage in Stuttgart, ein Fest der erstklassigen Musik, die bei den Aufführungen auch ihr Publikum finden wird. Dem 1. Baden-Württembergischen Opernschultreffen wünsche ich viel Erfolg.

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg

Mit freundlicher Unterstützung



und mit besonderem Dank an Heidi Schultze.



Ein Musiktheatergipfel der jungen Generation – darauf freuen wir uns beim 1. Baden-Württembergischen Operschultreffen!

*Denn so profiliert und herausragend wie die Musiktheaterlandschaft in Baden-Württemberg ist auch die Ausbildung für junge Opersängerinnen und -sänger an den Musikhochschulen des Landes – jeder Standort hat seine klaren Schwerpunkte und bildet auf höchstem Niveau eine neue Generation von Musiktheaterdarsteller*innen aus. Viele von ihnen finden – oft über bereits bestehende Kooperationen und Netzwerke – ihren Weg bald auf die Bühnen des Landes und von dort an die Opernhäuser Europas und der Welt.*

Diese Erfolge sind hart erarbeitet, denn die Ansprüche an den Opernachwuchs sind in den letzten Jahrzehnten enorm gewachsen. Über die Beherrschung einer außergewöhnlichen Stimme hinaus verlangen Publikum, Opernleitungen und Regieführende heute darstellerische Glaubwürdigkeit und Individualität, aber auch Disziplin und die Fähigkeit, sich in das Gesamtkonzept der Regie einzufügen und den vielfältigen Anforderungen eines breit aufge-

stellten Spielplans zu stellen – der im Übrigen an kleinen und mittleren Häusern selbstverständlich auch Operette und Musical abdeckt. Das bedeutet: Musiktheater ist Hochleistungssport – und muss doch dem Publikum jeden Moment spielerisch die Begeisterung der Beteiligten auf und hinter der Bühne vermitteln. Dass dies gelingen kann, werden die Produktionen der fünf baden-württembergischen Musikhochschulen im Wilhelma Theater unter Beweis stellen – von der barocken Pracht von Monteverdi und Händel über Britten's Gespensteroper „The Turn of the Screw“, Henzes Reflexion auf die Macht und die Grenzen der Kunst in seiner „Elegie für junge Liebende“ bis zur Adaption von Schnitzlers „Reigen“ durch Philippe Boesmans und Luc Bondy erwarten Sie künstlerisch höchst ambitionierte Musiktheaterabende. Und wie wir wissen, weil wir es Produktion um Produktion erleben: Gerade in der Interpretation von Studierenden werden viele Werke und Rollen auf ganz neue, besonders intensive Weise glaubwürdig und unmittelbar.

Wie dies gelingt, zeigt das eindrucksvolle Meisterkursprogramm. Dort wird der künstlerische Arbeitsprozess an Stimme, musikalischer Gestaltung und szenischer Arbeit mit herausragenden Persönlichkeiten der internationalen Operszene zu erleben sein.

Warum dies gelingt, muss ein Stück weit immer ein Geheimnis bleiben – aber sicherlich liegt der Grund auch in der Tatsache, dass Oper und Musiktheater über die Grenzen von Landessprachen und Kulturen hinaus eine enorme Faszinationskraft entfalten. Die Oper verbindet Europa und hat inzwischen globale Reichweite – und junge Talente aus aller Welt kommen zum Studieren an die Institute für Musiktheater in Baden-Württemberg.

Auch darum haben wir unser Operschultreffen bewusst und im Unterschied zum Treffen der deutschen Schauspielstudierenden nicht als Wettbewerb ausgelegt. Es soll vielmehr ein Forum der Begegnung und des Dialogs sein: zwischen arrivierten Könnern und den Stars der Zukunft, zwischen Hochschule und Theaterpraxis und vor allem für die Studierenden aus aller Welt, die an den baden-württem-

bergischen Musikhochschulen in Unterricht und Bühnenpraxis erlernen, wie passioniertes, kreatives Musiktheater gemacht wird. Ermöglicht haben dieses Operschultreffen – und dafür ist gar nicht genug zu danken – die Baden-Württemberg Stiftung, die Péter Horváth-Stiftung und die Gesellschaft der Freunde der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (GdF), deren großzügiges Engagement für den Opernachwuchs an den Musikhochschulen des Landes beispielhaft und beispielgebend ist für die Begeisterung, die der Oper und dem Musiktheater in Baden-Württemberg traditionell entgegengebracht wird.

Dr. Regula Rapp
Rektorin der HMDK Stuttgart



INHALT

MEISTERKURSE	SEITE 9
VORTRÄGE & PODIEN	SEITE 10
VORSTELLUNGSÜBERSICHT	SEITE 13
HENZE: ELEGIE FÜR JUNGE LIEBENDE	SEITE 14
„SCHAU MICH AN!“	SEITE 16
BOESMANS: REIGEN	SEITE 18
WIND UND HUNGER	SEITE 20
BRITTEN: THE TURN OF THE SCREW	SEITE 22
MONTEVERDI PASTICCIO: IN STILE RAPPRESENTATIVO	SEITE 24
DAS WILHELMA THEATER UND SEINE GESCHICHTE	SEITE 27
BIOGRAFIEN	SEITE 28
ADRESSEN	SEITE 46
LAGEPLAN	SEITE 47



KONZERTSAAL

Foto: Oliver Röckle



ORCHESTERPROBENRAUM

Foto: Wolfgang Silveri

MEISTERKURSE

ANGELA DENOKE: OPER & LIED

Angela Denoke, Sopran – Staatsoper Wien, Staatsoper Stuttgart, Salzburger Festspiele, Metropolitan Opera, Opéra National de Paris, Teatro Real de Madrid, Royal Opera House Covent Garden London

Mo, 17.06.2019 & Di, 18.06.2019 | 10–13 Uhr & 17–20 Uhr | Orchesterprobenraum

Mi, 19.06.2019 | 10–13 Uhr & 18–21 Uhr | Orchesterprobenraum

NATALE DE CAROLIS: ITALIENISCHE OPER

Natale De Carolis, Bariton – Teatro alla Scala Milano, Metropolitan Opera New York, Sydney Opera House, Wiener Staatsoper, Glyndebourne Festival

Sa, 22.06.2019 & So, 23.06.2019 | 10–13 Uhr & 15–18 Uhr | Orchesterprobenraum

BARBARA FRITTOLO: ITALIENISCHE OPER

Barbara Frittoli, Sopran – Teatro alla Scala Milano, Metropolitan Opera New York, Berliner Staatsoper, Semperoper Dresden, Gran Teatre del Liceu Barcelona, Wiener Staatsoper, Salzburger Festspiele, Opéra National de Paris, Teatro Colón Buenos Aires

Mi, 19.06.2019 & Do, 20.06.2019 | 10–13 Uhr & 15–18 Uhr | Kammermusiksaal

DORIS SOFFEL: OPER & LIED

Doris Soffel, Mezzosopran – Bayerische Staatsoper, Staatsoper Stuttgart, Royal Opera House Covent Garden, Bayreuther Festspiele, Salzburger Festspiele, Hamburgische Staatsoper, Deutsche Oper Berlin

Fr, 21.06.2019 | 10:30–13 Uhr & 17–20:30 Uhr

Sa, 22.06.2019 | 10:30–13 Uhr & 16–19 Uhr | Konzertsaal

RAINER TROST: OPER & LIED

Rainer Trost, Tenor – Salzburger Festspiele, Royal Opera House Covent Garden, Opéra National de Paris, Semperoper Dresden, Wiener Staatsoper, Bayerische Staatsoper München, Metropolitan Opera New York

Sa, 22.06.2019 & So, 23.06.2019 | 10–13 Uhr | Kammermusiksaal | 15–18 Uhr | Raum 8.11

ADAM BENZWI: DEUTSCHE BÜHNENLIEDER VON OPERETTE, BRECHT / EISLER UND MUSICAL BIS POP

Adam Benzwi, Pianist und Dirigent – Theater des Westens, Admiralspalast, Komische Oper Berlin

Fr, 21.06.2019 | 10 Uhr | Kammermusiksaal

FABIO LUISI: OPERNENSEMBLES VON BIZET UND MOZART

Fabio Luisi, Dirigent – GMD Opernhaus Zürich, Maggio Musicale Fiorentino, Semperoper Dresden, Metropolitan Opera New York, Teatro alla Scala Milano, Wiener Staatsoper, Bayerische Staatsoper München, Deutsche Oper Berlin, Royal Opera House Covent Garden London

Fr, 21.06.2019 | 13:30–16:30 Uhr | Konzertsaal

CORNELIUS MEISTER:

OPERNENSEMBLES VON MOZART, HUMPERDINCK UND STRAUSS

Cornelius Meister, Dirigent – GMD Staatsoper Stuttgart, Hamburgische Staatsoper, Bayerische Staatsoper München, Deutsche Oper Berlin, Semperoper Dresden, Wiener Staatsoper, Royal Opera House Covent Garden London, Teatro alla Scala Milano, Metropolitan Opera New York

Di, 18.06.2019 | 10–14 Uhr | Kammermusiksaal

VASILY BARKHATOV: VIER SZENEN AUS TSCHAIKOWSKYS „EUGEN ONEGIN“

Vasily Barkhatov, Regisseur – Bolshoi Moskau, Mariinsky St. Petersburg, Nationaltheater Mannheim, Theater Basel

Mi, 19.06.2019 & Do, 20.06.2019 | 10–13 Uhr & 15–18 Uhr | Konzertsaal

STEFAN HERHEIM: SZENEN AUS MOZARTS „LE NOZZE DI FIGARO“

Stefan Herheim, Regisseur – Staatsoper Berlin „Unter den Linden“, Staatsoper Stuttgart, Salzburger Festspiele, Bregenzer Festspiele, Theatre La Monnaie Bruxelles, Semperoper Dresden

Di, 18.06.2019; Mi, 19.06.2019 & Do, 20.06.2019 | 13–16 Uhr & 18–21 Uhr | Studiosaal Opernschule

VORTRÄGE & PODIEN

DOMINIQUE MEYER: VORTRAG

Dominique Meyer – Direktor der Wiener Staatsoper

Di, 18.06.2019 | 15 Uhr | Kammermusiksaal

DR. KEVIN CLARKE & ADAM BENZWI IM GESPRÄCH

Dr. Kevin Clarke – Musikwissenschaftler mit Schwerpunkt Operette, seit 2006 Direktor des Operetta Research Center Amsterdam | Adam Benzwi – Pianist und Dirigent

Fr, 21.06.2019 | 13:30 Uhr | Kammermusiksaal

SÄNGER*INNEN IM MUSIKTHEATERBETRIEB DES 21. JAHRHUNDERTS:

STARKULT, ENSEMBLEGEIST, SACHZWANG

Ein Podium mit Stefan Herheim (Regisseur, designierter Intendant Theater an der Wien), Josef E. Köpplinger (Intendant Staatstheater am Gärtnerplatz München) und Erich Seitter (Casting Consultant, Wien)

Fr, 21.06.2019 | 16 Uhr | Kammermusiksaal



KAMMERMUSIKSAAL

Foto: Wolfgang Silveri

WILHELMA THEATER

Foto: Wolfgang Silveri



VORSTELLUNGSÜBERSICHT

SO, 16.06.2019 | 17 UHR | WILHELMA THEATER

Elegie für junge Liebende von Hans Werner Henze
Opernschule der HMDK Stuttgart

DI, 18.06.2019 | 19 UHR | WILHELMA THEATER

„*Schau mich an!*“ Musiktheater. Uraufführung.
Eine Koproduktion des Theater Freiburg, der Hochschule für Musik Freiburg und der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der ABK Stuttgart

DO, 20.06.2019 | 19 UHR | WILHELMA THEATER

Reigen von Philippe Boesmans
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim

FR, 21.06.2019 | 18 UHR | HAUS DER GESCHICHTE

Wind und Hunger Musiktheaterabend
Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater Stuttgart

SA, 22.06.2019 | 19 UHR | WILHELMA THEATER

The Turn of the Screw von Benjamin Britten
Hochschule für Musik Karlsruhe

SO, 23.06.2019 | 19 UHR | WILHELMA THEATER

In stile rappresentativo – Ein Monteverdi Pasticcio
Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

KARTEN

Wilhelma Theater

Neckartalstraße 9 | 70376 Stuttgart | Tel. 0711 95488495
Vorverkauf: Mo–Fr 10 bis 12 Uhr sowie 3 Stunden vor Vorstellungen im Theater oder www.reservix.de
www.wilhelma-theater.de/karten/
Eintritt: € 12–23

Haus der Geschichte

Konrad-Adenauer-Straße 16 | 70173 Stuttgart
Sonderausstellung | Karten an der Abendkasse
Eintritt: € 5 / erm. € 3 (inkl. Museumseintritt) / Studierende und Lehrkräfte der HMDK: frei

ELEGIE FÜR JUNGE LIEBENDE

VON HANS WERNER HENZE

SO, 16.06.2019 | 17 Uhr | Wilhelma Theater

„Der Geist des Menschen muss sich entscheiden für die Vollkommenheit des Lebens oder des Werkes.“

Im Mai 1961 führt Henze selbst Regie im Schwetzingener Schlosstheater bei der Uraufführung seiner siebten Oper. Dietrich Fischer-Dieskau verkörpert den Dichturfürsten Mittenhofer, der vampirartig seine Umwelt für sein künstlerisches Schaffen benutzt. Alle Figuren der Oper leben in und mit einem Wahn. Die Ankunft des Arztsohnes Toni Reischmann wirkt katalytisch auf die Beziehungen. Am Ende steht der Tod zweier Liebender, Elisabeth und Toni. Erst durch ihn wird Mittenhofer sein neues Gedicht, die Elegie, vollenden.

Henze erzielt mit der kleinen Orchesterbesetzung von 25 Instrumenten enorme Farbigkeit. Die komplexe Tiefenpsychologie der Kälte menschlicher Beziehungen und Abhängigkeiten darzustellen, ist eine szenische Herausforderung für junge Sängerdarsteller*innen. Henze geht in dieser Kammeroper über ein subjektiv-psychologisierendes Einzelschicksal hinaus, und vertont einen menschlichen Konflikt von mythischer Dimension.

Wie weit kann, soll, darf der Künstler für seine Kunst gehen? Bereits im Studium stellen sich auch und gerade für die jungen Künstler*innen diese grundsätzlichen Fragen: welchen Stellenwert Kunstausübung im Leben einnimmt, ist eine der wesentlichsten und weitreichendsten Entscheidungen.

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Musikalische Leitung Bernhard Epstein

Kostüme Ralf Christmann

Inszenierung Kornelia Repschläger

Choreografie Nicola Mascia

Bühne Alexandre Corazzola

Orchester Studierende der HMDK Stuttgart



Fotos: Christoph Kalscheuer



Besetzung:

Gregor Mittenhofer Johannes Mooser

Dr. Wilhelm Reischmann Timo Hannig

Toni Reischmann Patrik Horňák

Elisabeth Zimmer Małgorzata Roctawska

Carolina, Gräfin von Kirchstetten Aline Quentin

Hilda Mack Alice Rossi

Josef Mauer (Sprechchor) Pavlina Chamantne, Anastasia Lick, Janka Watermann

„SCHAU MICH AN!“

MUSIKTHEATER. URAUFFÜHRUNG.

DI, 18.06.2019 | 19 Uhr | Wilhelma Theater

Warum, fragt sich der Erzähler in „Der Kabalist vom East Broadway“ (1974) des Literaturnobelpreisträgers Isaac B. Singer, gibt sich der alte Mann aus dem Café in New York mit einem kargen und einsamen Leben im Land der angeblich unbegrenzten Möglichkeiten zufrieden, wo er doch in Israel ein gefeierter Gelehrter sein könnte? Und wer schaut ihn dabei wirklich noch an?

Warum verdreht die Zauberin Alcina in Georg Friedrich Händels gleichnamiger Oper (1735), die Gefühle und Gewissheiten aller zu einem Alles-ist-möglich, immer, mit jeder und mit jedem, so dass am Ende niemand mehr weiß, was wahr ist, wahr war und wahr sein wird? Und wer schaut Alcina dabei hinter die Fassade?

Und warum verliert das erzählende Ich in Ingeborg Bachmanns Roman „Malina“ (1971) ebenso sehr den Kontakt zu sich selbst wie zu ihrem gesamten Umfeld und entgleitet, von Beziehungen nur noch träumend, sich und der Welt in einen schwermütigen Dämmerzustand. Und wer schaut zu und kann sie retten?

„Schau mich an!“ verwebt drei sehr unterschiedliche literarische und musikalische Vorlagen zu einem Musiktheater, das sich die formale und ästhetische Identitätsfrage ebenso stellt wie seine handelnden Figuren. Größenwahnsinnige Selbstentwürfe, lähmende Projektionen, verpasste Begegnungen und der Kampf um die Konstruktion einer Identität wie auch ihr Verlust, beschäftigen Protagonist*innen und Autor*innen dieser Kreation gleichermaßen. Schau mich an!

Celine Steiner und **Ruslan Khazipov**, zwei Kompositionsstudierende an der Freiburger Musikhochschule bei Prof. Brice Pauset, stellen sich mit ihren Vertonungen der Texte von I. B. Singer und I. Bachmann als Musiktheaterkomponist*in vor. Mit **Johann Diel**, Studierender an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg und Körper-Studio-Teilnehmer, entwickelt und inszeniert ein vielversprechender, junger Regisseur dieses Stück. Die musikalische Leitung hat **Prof. Brice Pauset**, es spielen und singen Studierende der Hochschule für Musik Freiburg.

Eine Koproduktion des Theater Freiburg, der Hochschule für Musik Freiburg und der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der ABK Stuttgart

Musikalische Leitung Brice Pauset

Inszenierung Johann Diel

Bühne Lynn Scheidweiler, Paula Mierzowsky

Kostüme Valentina Dolce

Licht Dorothee Hoff

Choreografie Juliane Hollerbach

Komposition Céline Steiner, Ruslan Khazipov, Georg Friedrich Händel

Orchester Studierende der Hochschule für Musik Freiburg

Besetzung:

Isabel Weller

Heejin Kim

Lara Morger

Julia Hilpert

Steffen Schwendner

Malte Kebschull



Foto: Paula Mierzowsky und Lynn Scheidweiler



Fotos: Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim



Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim

Musikalische Leitung Cosima Sophia Osthoff
Inszenierung Andreas Baesler
Bühne und Kostüme Ruth Groß
Licht Stefan Bolliger
Video Philipp Ludwig Stangl,
 Jonathan T. Schmieding
Sinfonieorchester
 der Musikhochschule Mannheim

REIGEN

VON PHILIPPE BOESMANS

DO, 20.06.2019 | 19 Uhr | Wilhelma Theater

„Reigen“ ist eine Oper (Originalbezeichnung: „opéra en dix dialogues“) des belgischen Komponisten Philippe Boesmans mit einem Libretto von Luc Bondy nach Arthur Schnitzlers gleichnamigem Drama. Die Uraufführung erfolgte 1993 im Théâtre de la Monnaie Brüssel. 2004 orchestrierte Fabrizio Cassol die Oper für ein Kammerensemble mit zwanzig Spielern neu. Diese Fassung wird auch in der Produktion des Instituts für Musiktheater der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim unter der Leitung von **Cosima Sophia Osthoff** zu hören sein.

Die zehn Szenen der Oper schildern zehn kurze Treffen von zehn Personen, die jeweils zu einer sexuellen Vereinigung führen. Sie zeichnen ein Bild der Moral in der Gesellschaft des Fin de Siècle und durchwandern dabei in einem Reigen alle sozialen Schichten vom Proletariat bis zur Aristokratie. Dabei werden die Partner jeweils weitergereicht: zuerst trifft sich die Dirne mit dem Soldaten, dann dieser mit dem Stubenmädchen, das Stubenmädchen mit dem jungen Herrn usw., bis der Graf zuletzt wieder auf die Dirne trifft. Machtkampf, Verführung, Sehnsucht, Enttäuschung und das Verlangen nach Liebe stehen dabei jeweils im Vordergrund des Geschehens.

Das Schauspiel von Arthur Schnitzler löste nach seiner Uraufführung 1920 sowohl in Berlin als auch in Wien einen Theaterskandal aus und führte dazu, dass Schnitzler ein Aufführungsverbot für das Stück verhängte, das bis zum 1. Januar 1982 andauerte. Philippe Boesmans gelingt es mit seiner Komposition, das Groteske und Absurde sowie das traurig-komische Element dieser Szenen pointiert zu unterstreichen und musikalisch zu überhöhen.

Besetzung:

Dirne Julia Pastor
Soldat Eddie Wolff
Stubenmädchen Gabriela Gomez
Junger Herr Shengwu Ou
Junge Frau Ayano Hirazawa
Gatte Edgars Skarbulis
Süßes Mädchen Nadja Kaiserseder

Dichter Jaewon Jung

Sängerin Yeani Lee
Graf Buyan Li
Anderes Paar 1 Namhee Kim, Jaewon Jung
Anderes Paar 2 Julia Pastor, Edilson Silva Junior
Putzfrau Namhee Kim

WIND UND HUNGER

EIN PROJEKT DES STUDIOs FÜR STIMMKUNST UND NEUES MUSIKTHEATER UND DES STUDIOs NEUE MUSIK

Staatliche Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Stuttgart

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater / Leitung Prof. Angelika Luz
STUDIO NEUE MUSIK / Leitung Christof M Löser

FR, 21.06.2019 | 18 Uhr | Haus der Geschichte

Teil I im Foyer:

Gerhard Stäbler (*1949)
Schwellen (2017) Eine Phantasie
Audio-Visuelles Triptychon für Stimme solo
Emily Thorner Performance

Gerhard Stäbler
Letzte Dinge (2007)
Konzertante Aktion für Sopran, Mezzosopran,
Bariton, Schlagwerk und Zuspieldung
Libretto nach Motiven des Romans „In the
Country of the Last Things“ von Paul Auster:
Alexander Jansen/Hermann Schneider
2. Bild: Wind und Hunger
3. Bild: Barrikaden
4. Bild: Zaubersprüche
5. Bild: Todesarten

Theresa Szorek/Dora Garcidueñas /
Kanae Mizobuchi/Cong Wei/
Diatra Zulaika/Johannes Schropp Stimme
Héloïse Barsotti Perkussion
Laima Priedite Elektronik
Theresa Szorek Mitarbeit Organisation
Angelika Luz Einstudierung und Szene

Gerhard Stäbler
AusBlicke? (2015) für Sopran und Schlagzeug

Dora Garcidueñas Sopran

Teil II:

change!
kolLABORatives Projekt
in der Ausstellung
VERTRAUENSFRAGEN
Der Anfang der Demokratie im Südwesten
1918–1924
im Haus der Geschichte Baden-Württemberg
20.09.2018–11.08.2019

mit
Gerhard Stäbler
CHANGE!
Musiktheater-Tools für eine Sprecherin
oder einen Sprecher (2013)

inklusive
mediale Installation
von Andrea Conangla und Rui Ribeiro
(als Gast)

entwickelt im LABOR Aufführungspraxis
Neue Musik der HMDK Stuttgart
von Andrea Conangla, Dora Isel Garcidueñas,
Andreas Lang, Jana Luksts, Kanae Mizobuchi,
Delia Ramos Rodríguez, Cong Wei
Christof M Löser Leitung LABOR

Die Welt als apokalyptisches Endstadium des Kapitalismus mit unumkehrbarem gesellschaftlichem Verfall bildet die bedrohliche Kulisse für die Darstellerinnen und Darsteller, die sich auf der Flucht befinden. Teile aus Gerhard Stäblers Musiktheater „Letzte Dinge“ von 2007, das er nach Motiven des Romans „In the Country of Last Things“ von Paul Auster entwickelt hat, bilden den ersten Teil des Abends im Museums-Foyer.

Im zweiten Teil folgen wir einer Gruppe von ca. 12 jungen Menschen aus ca. 8 Ländern, die an der HMDK Stuttgart im Master Neue Musik studieren, in die Ausstellung „Vertrauensfragen“. Diese aufnehmend, beschäftigen sie sich im Kollektiv des LABORs Aufführungspraxis Neue Musik mit Demokratiefragen heute und vor 100 Jahren, individuellen und gesellschaftlichen, politischen und künstlerischen. Weniger geht es dabei um ein werkartiges Ergebnis als vielmehr um den kollektiv-künstlerischen Produktionsprozess selbst, seine Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen, die Kon- und Dissonanzen – „Vertrauensfragen“ – in der Gruppe und schließlich um die Reflexion und Dokumentation eines Zwischenstandes dieser experimentellen Selbstuntersuchung.



Foto: Oliver Röckle



THE TURN OF THE SCREW

VON BENJAMIN BRITTEN

SA, 22.06.2019 | 19 Uhr | Wilhelma Theater



Fotos: Hochschule für Musik Karlsruhe



Libretto von Myfanwy Piper nach einer Novelle von Henry James

Was für eine Vokalise! Irisierend dringt sie an unser Ohr, lässt sich in keine Tonart einordnen, in kein rhythmisches Korsett. Frei ausschwingend, fällt sie aus der Zeit, ist ganz sie selbst, fremd und verlockend. Ist es eine innere Stimme, die wir da hören? Sirenenhaft, unwirklich, gefährlich?

Benjamin Britten lässt das in seiner 1954 uraufgeführten Oper „The Turn of the Screw“ offen. Eigentlich wird hier nur ein Junge beim Namen gerufen. Doch die Art, wie das geschieht, holt die Situation ins Unwirkliche. Es ist der Gesang, der dieses Umkippen ermöglicht. Und es ist die Kunst des großen britischen Komponisten, mit der menschlichen Stimme umzugehen. In der literarischen Vorlage von Henry James bleiben die Gespenster stumm. Nun können sie nicht nur sprechen, sondern sie entführen uns singend in ein Kaleidoskop, das die Grenzen zwischen Sehnsucht und Angsttraum, Erinnerung und Phantasie, Innen und Außen aufhebt.

„The Turn of the Screw“ ist zweifellos einer von Brittens kühnsten Entwürfen: Nicht nur, weil er das Thema der verlorenen Unschuld, der verlorenen Sicherheit und Geborgenheit aufgreift. Musiktheater verwirklicht sich hier als Theater aus Musik, das keine Botschaften formuliert, sondern unser Bewusstsein erweitert. Ein Theater der präzisen Unschärfe, das Wahrheit und Wirklichkeit in Frage stellt. So ist „The Turn of the Screw“ in mehrfachem Sinn ein Stück, das uns heute angeht, das uns fordert angesichts zerfallener Werte und multipler Identität.

Hochschule für Musik Karlsruhe

Musikalische Leitung Alois Seidlmeier

Inszenierung Andrea Raabe

Bühne und Kostüme Julia Schnittger

Choreographie Paz Montero

Dramaturgie Rosalie Suys, Dr. Stephan Mösch

Orchester der Hochschule für Musik Karlsruhe

Besetzung:

Peter Quint/Der Prolog Yiwei Xu

Die Gouvernante Steinunn Sigurdardottir

Miles Susanna Edelmann

Flora Laura Kirchgässner

Mrs. Grose Lovisa Huledal

Miss Jessel Ekaterina Mamysheva

Ermöglicht durch die **RIEMSCHNEIDER**
Stiftung

Gefördert von
den Stiftungen der Sparda-Bank
CampusOne
Schloss Gottesau

IN STILE RAPPRESENTATIVO

EIN MONTEVERDI PASTICCIO

SO, 23.06.2019 | 19 Uhr | Wilhelma Theater

Der Ausgangspunkt unserer Inszenierung ist eine rhetorische Figur, die im alltäglichen Gebrauch relativ belanglos erscheint, im Gestaltungsprozess einer barocken Oper aber ein machtvolles Stilmittel ist: das Oxymoron. Bittersüß, traurigfroh, alter Knabe – hier treffen zwei sich vermeintlich ausschließende Gegensätze aufeinander und erzeugen eine sprechende Spannung. In der Natur beobachten wir die Entladung gewaltiger elektrischer Spannungen in Form von Blitz und Donner. Gegensätze sind die Grundlage aller Rhythmen, Bewegung und Musik. Das gesamte irdische Leben und der Kosmos werden von polaren Rhythmen bestimmt, womit wir mitten im Barocktheater sind: Es erzählt vom menschlichen Leben im Spannungsfeld elementarer Naturgewalten, göttlicher Mächte und widerstrebender Affekte. Das Erzählen findet auf allen künstlerischen Ebenen statt, es nutzt Sprache und Poesie, überführt sie in Musik, Klänge und Gesten, diese entfalten sich im Tanz, der seinerseits im Raum des Bühnenbildes mit Architektur, Malerei und Plastik einen vielschichtigen Dialog eingeht. Das ist die einzigartige Kunstform Oper, wie sie zur Zeit Monteverdis entsteht, im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Meisterwerke hervorbringt und in einer vierhundertjährigen Erfolgsgeschichte in schier unendlichen Abwandlungen bis heute von Mensch, Welt und Kosmos erzählt.

In der konkreten künstlerischen Arbeit gehen wir von den Gegebenheiten unserer Hochschule aus: Das Institut für Alte Musik erarbeitet die Musik, den Gesang, erforscht die barocken Bühnensprachen Tanz, Gestik und Schauspiel. Dieses Gerüst wird in intensiven Proben verfeinert, erweitert und auf die Bühne gebracht. Deren visuelle Dimensionen gestaltet das Landeszentrum MUSIK-DESIGN-PERFORMANCE. Das Landeszentrum arbeitet mit modernsten digitalen Mitteln, mit Videotechnik, digitaler Szenografie, Virtual Reality und Audiotechnik. Es schafft mit Raumklangkompositionen und digital komponierter Musik eine Metadramaturgie innerhalb des Ablaufs, konfrontiert die Originalkompositionen bewusst mit der Moderne und bildet so einen starken Gegenpol zur historischen Aufführungspraxis des Instituts für Alte Musik. Hier schließt sich der Kreis zum Oxymoron. Die moderne Technik ist bei näherem Hinsehen kein Fremdkörper zur Ästhetik der Monteverdi-Zeit, sondern ein Gegenpol, der ausdrucksstarke Spannungen erzeugen kann. Und sie kann sich subtil in das Barocke einbinden. Barocktheater liebt das Trompe-l'oeil und ephemere Phantasiewelten, die mit allen Mitteln der Kunst von den großen Menschheitsthemen handeln. Das ist nahe verwandt mit den virtuellen Welten unserer Zeit. So ist es unser Ziel, die Studierenden auf eine Reise zu schicken, kreuz und quer durch diese Spannungsfelder und sie in der Aufführung im Wilhelma Theater mit den Mitteln, die Monteverdi und seine Zeitgenossen entwickelt haben, von den großen Themen Liebe, Tod, Erlösung, Mensch und Kosmos erzählen zu lassen.



Fotos: Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

Musikalische Leitung Marieke Spaans, Jan Van Elsacker

Inszenierung Bernd Niedecken

Historische Gestik Deda Cristina Colonna

Choreografie Bernd Niedecken, Deda Cristina Colonna

Digitale Szenografie Dagmar Vinzenz, Thorsten Greiner

Komposition für digitale Medien Ludger Brümmer

Instrumental- und Vokalensemble

Studierende der Musikhochschule Trossingen

Besetzung:

Baiba Urka

Jan Van Elsacker

Marlene Holzwarth

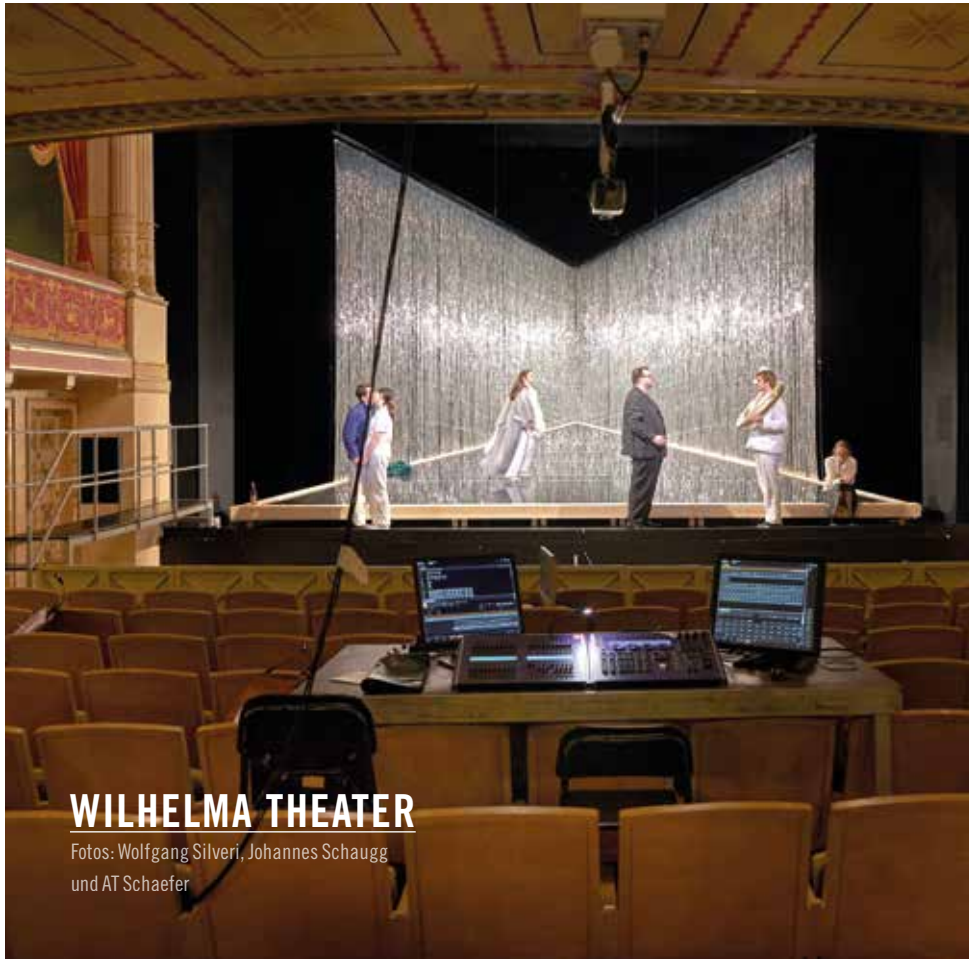
Mika Stähle

Constanze Gellissen

Simon Hegele

Elisabeth Kreuzer





WILHELMA THEATER

Fotos: Wolfgang Silveri, Johannes Schaugg
und AT Schaefer

DAS WILHELMA THEATER UND SEINE GESCHICHTE

1840, 29. Mai Das königliche Wilhelma Theater wird mit der Ballettpantomime *Der Zauberschlaf* von Wilhelm I. eröffnet. Baukosten: 80463 Gulden. Architekt: Karl Ludwig Zahnt.

1847–1864 Nach der Eröffnung des Stuttgarter Hoftheaters am Schlossplatz wird das Wilhelma Theater nur noch unregelmäßig bespielt, nach dem Tode König Wilhelm I. geschlossen.

1899 Eine Bürgerinitiative initiiert einen neuen Spielbetrieb, der ab der Einweihung durch König Wilhelm II. am 25. Mai 1900 sommers von der privaten Wilhelma-Theater-Gesellschaft und winters vom Hoftheater verantwortet wird.

1902–1912 Ersatzspielort des abgebrannten Hoftheaters am Schlossplatz

1914–1918 Während des 1. Weltkriegs dient das Gebäude als Waffenarsenal.

1920, 11. Mai Betrieb als Operettenhaus und Boulevardtheater bis 9. September 1928

1935 Abbruchpläne werden vom Denkmalamt verhindert.

1947 Nach „leichten Beschädigungen“ im 2. Weltkrieg (Brandbomben beschädigten 1943 Decke und Teile des Foyers) dient das Haus erneut als Lustspiel- und Operettenbühne.

1949, Oktober Im Tausch mit dem Großen Haus nutzen die amerikanischen Alliierten das Wilhelma Theater als Kino bis zu seiner Schließung aus feuerpolizeilichen Gründen am 28. Januar 1962. Die Fenster des Baus werden vermauert, das Haus dient zwischenzeitlich auch den Elefanten der Wilhelma als Herberge. Fehlende Finanzmittel verhindern einen Abriss.

1964 Diverse Umnutzungen werden erwogen: Einbau eines modernen Saalbaus (seinerzeit noch vom Denkmalschutz unterstützt). Auch die Unterbringung des Naturkundemuseums, der Landesanstalt für naturwissenschaftlichen Unterricht und ein Puppenspielzentrum sind im Gespräch.

1968 Erstmals erscheint die Schauspielschule als Option (Stuttgarter Zeitung am 13. April).

1969 Beschluss des Erhalts des Gebäudes ungeachtet der offenen Finanzierung. Anhaltende Debatten und wechselnde Pläne in den Folgejahren. „Der Schandfleck muss weg“ und „Abbruch unvermeidbar“ (Stuttgarter Zeitung am 12.6.1971 und 20.01.1972)

1979 Das Theater ist der B10 im Wege. Eine kostspielige Untertunnelung gefährdet die Cannstatter Mineralwasserversorgung.

1984, 25. März Regierungsbeschluss unter Lothar Späth: 30 Millionen Mark werden für die Wiederherstellung des Theaters und den Bau eines Restaurants zugesichert.

1985–1987 Rekonstruktion des Wilhelma Theater unter tätiger Hilfe des Vereins Alt-Stuttgart. Der Originalzustand soll wiederhergestellt werden, der übermalte Saal erhält seine ursprüngliche Farbgebung zurück, Anbauten aus der Jahrhundertwende (Aufgänge und Saalerweiterungen) werden abgerissen, die Sitzplatzzahl verringert sich von 633 auf 325. Die erhaltene Unterbühne und der Schürboden werden zugunsten einer zeitgemäßen Bespielbarkeit ausgetauscht.

1987, 1. Dezember Termingerechte Wiedereröffnung am 3. Dezember mit Wedekinds *Frühlings Erwachen*. Die Kosten der veranschlagten 22,2 Millionen Mark für das Theater werden um 2,2 Millionen unterschritten.



Vasily Barkhatov

begann seine Theaterlaufbahn als Regisseur und Bühnenbildner mit Inszenierungen von Janaceks „Tagebuch eines Verschollenen“ an der Helikon Opera in Moskau und von „Moskau Cheriomushki“ am Mariinsky St. Petersburg – eine Produktion, die auch an der English National Opera gespielt wurde. Er ist auch als Schauspielregisseur hervorgetreten, u. a. mit Inszenierungen von Schillers „Die Räuber“ und „Kabale und Liebe“. Diese Produktion fand mit Aufführungen am Dresdner Schauspielhaus und bei den Mannheimer Schillerfestspielen ebenfalls internationale Aufmerksamkeit. Von 2007 an inszenierte er am Mariinsky St. Petersburg Janaceks „Jenufa“, Berlioz’ „Benvenuto Cellini“, Smelkovs „Die Brüder Karamasow“, Offenbachs „Les contes d’Hoffmann“ und zuletzt 2013 Dargomyshkis „Rusalka“. 2013/2014 war er Künstlerischer Leiter des Mikhailowski Theaters St. Petersburg, wo er unter anderem Wagners „Der fliegende Holländer“ inszenierte.

2012 wurde er eingeladen, an der Litauischen Nationaloper „Eugen Onegin“ zu inszenieren, 2015 folgten Berlioz’ „Damnation de Faust“ am Nationaltheater Mannheim, Mussorgskis „Chowanschtschina“ am Theater Basel und „Antigone“ von Tommaso Traetta an der Wiener Kammeroper. Bei den Wiesbadener Maifestspielen inszenierte Barkhatov 2016 Zimmermanns „Die Soldaten“ und 2017 wiederum „Eugen Onegin“ als Koproduktion mit der Royal Swedish Opera Stockholm. Im selben Jahr führte Barkhatov auch Regie bei der Uraufführung von Aribert Reimanns „L’invisible“ an der Deutschen Oper Berlin. 2018 hatte seine Produktion von Puccinis „La fanciulla del West“ an der Ungarischen Nationaloper Premiere und 2019 inszeniert er Gounods „Faust“ am Staatstheater Saarbrücken sowie Puccinis „Madama Butterfly“ am Theater Basel.



Adam Benzwi

ist Dirigent und Spezialist für Musicals sowie swingende, unterhaltsame Theatermusik. Er stammt aus San Diego, Kalifornien, und lebt seit 1984 in Berlin. Er studierte an der Columbia University, New York und der Stanford University.

Adam Benzwi ist seit 2013 regelmäßiger Gast an der Komischen Oper Berlin. Als Musikalischer Leiter und Arrangeur verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit Barrie Kosky u. a. bei den Produktionen „Ball im Savoy“, „Eine Frau, die weiß, was sie will!“, „Märchen im Grand-Hotel“ sowie „Die Perlen der Cleopatra“.

Adam Benzwi leitete Produktionen wie „Acht Frauen“ am Renaissance-Theater, die UFA-Revue „Bombenstimmung“ und „Blue Jeans“ am Theater des Westens, „Bezauberndes Fräulein“ am Theater am Kurfürstendamm, „Cabaret“ in der Bar jeder Vernunft, „Marlene“ mit Judy Winter am Renaissance-Theater, sowie „My Fair Lady“ im Admiralspalast. Auch in Film und Fernsehen ist Adam Benzwi regelmäßig zu sehen. Zuletzt wirkte er in dem Kinofilm „The Florence Foster Jenkins Story“ mit Joyce DiDonato mit.

Schon seit Ende der 80er Jahre war Adam Benzwi am Aufbau des Studiengangs Musical/Show in der Universität der Künste Berlin beteiligt, zunächst für fünf Jahre als Assistent von Stanley Walden. Mittlerweile ist Adam Benzwi der Musikalische Leiter des Studiengangs und Professor. Er ist Mitglied des Fachausschusses beim Bundeswettbewerb Gesang und Jurymitglied des Lotte Lenya Wettbewerbs in New York.



Foto: Arianna De Carolis

Natale De Carolis

studierte Gesang bei Renato Guelfi und bei Maria Vittoria Romano. Er gewann den ersten Preis beim Toti Dal Monte-Wettbewerb in Treviso und debütierte 1983 in Spoleto als Don Basilio in „Il barbiere di Siviglia“. Natale De Carolis ist weltweit als einer der besten Interpreten zentraler Rossini- und Mozart-Rollen bekannt. Sein Debüt an der Mailänder Scala erfolgte zur Eröffnung der Saison 1987/88 in „Don Giovanni“ mit Riccardo Muti am Pult. Es folgten wichtige Rollen in vielen renommierten Theatern und Produktionen: 1988 sein amerikanisches Debüt an der Metropolitan Opera in der Titelrolle von „Le nozze di Figaro“; 1991 seine erste Aufführung an der Sydney Opera in „Don Giovanni“.

Seine Laufbahn führte ihn durch ganz Europa, Amerika, Israel und Australien. Er arbeitete mit wichtigen Dirigenten wie Herbert von Karajan, Riccardo Muti, Zubin Mehta, James Levine, Nikolaus Harnoncourt, Sylvain Cambreling, Bertrand de Billy, Gustavo Dudamel, Gianandrea Noseda, Kent Nagano, und Regisseuren wie Giorgio Strehler, Franco Zeffirelli, Peter Mussbach, Jonathan Miller, Michael Hampe, Peter Brook, Luca Ronconi, Pier Luigi Pizzi, Graham Vick und Jérôme Savary zusammen. Mittlerweile führt er auch selber erfolgreich Regie und ist künstlerischer Direktor der CME Classica Music Events in den Vereinigten Arabischen Emiraten.



Foto: Sven Serkis

Dr. Kevin Clarke

Der Publizist und Kurator studierte an der FU Berlin Musikwissenschaft und Englische Literaturgeschichte. Er promovierte zum Thema „Emmerich Kálmán und die transatlantische Jazzoperette“. 2005 organisierte er für die Staatsoperette Dresden die Konferenz „Operette unterm Hakenkreuz“. Im Laufe der Jahre veröffentlichte er zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Operette und Aufführungspraxis von Operette (u. a. „Glitter and be Gay: Die authentische Operette und ihre schwulen Verehrer“, „Die Geburt der Operette aus dem Geist der Pornografie“), seit 2006 ist er Direktor des Operetta Research Center Amsterdam.

Er lebt mit seiner Familie in Berlin und ist regelmäßig im Fernsehen bzw. Radio zu sehen/hören, zuletzt in der Kino-Dokumentation „The Florence Foster Jenkins Story“ sowie in der Sky-TV-Serie „Porn Culture“. Für das Theatermuseum Wien kuratierte er die Ausstellung „Welt der Operette“, fürs Schwule Museum Berlin u. a. die Ausstellungen „Erik Charell und die schwule Operette“, „Porn That Way“ sowie „Siegfried Wagner: Bayreuths Erbe aus andersfarbiger Kiste“.



Angela Denoke

wurde in Stade bei Hamburg geboren. Sie studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Im Anschluss wurde sie Ensemblemitglied in Ulm und danach 1996–2000 an der Staatsoper Stuttgart. Denoke tritt regelmäßig an den Opernhäusern von Wien, New York, Paris, London, Berlin, München, Madrid und Barcelona sowie bei den Salzburger Festspielen und den Berliner Philharmonikern, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Philharmonia Orchestra, dem London Symphony Orchestra und dem Boston Symphony Orchestra auf. Zu ihren größten internationalen Erfolgen zählen die Marschallin („Rosenkavalier“), Emilia Makropulos („Vec Makropulos“), Leonore („Fidelio“) und Marie („Wozzeck“), Katarina Ismailova („Lady Macbeth von Mtsensk“), Marietta („Die Tote Stadt“), Kundry („Parsifal“), Elisabeth („Tannhäuser“), Elsa („Lohengrin“) sowie die Titelpartien in „Arabella“, „Salome“, „Jenufa“ und „Kátja Kabanová“.

Zu ihren Aufnahmen zählen „Vec Makropulos“ (Salzburger Festspiele 2011, DVD), „Salome“ (Baden-Baden, DVD), „Alceste“ (Madrid, DVD), eine Silvester-Lehár-Gala (Staatskapelle Dresden mit Christian Thielemann, CD und DVD) sowie „Die tote Stadt“, „Die Walküre“, „Kátya Kabanová“, „Cardillac“, Beethoven-„Sinfonie Nr. 9“ (mit Michail Pletnev / DG und Daniel Barenboim / Warner), „Wozzeck“ (mit Ingo Metzmacher / EMI) und „Fidelio“ (mit Simon Rattle / EMI).

Mit ihrem Jazz- und Chanson-Programm „Von Babelsberg bis Beverly Hills“, das der Ära von Marlene Dietrich und Zarah Leander gewidmet ist, ist sie in ganz Europa aufgetreten. Ihr Kurt Weill-Konzert „Two Lives to Live“ zeigte sie erstmals bei den Salzburger Festspielen 2011 und dann u. a. auch in der Wiener Staatsoper und im Gran Teatre del Liceu, Barcelona. Ihre neuesten Rezitalprogramme „Städtebewohner, Kurt Weill und seine Zeit“ und „Tanz auf dem Vulkan“ wurden beide von HonigTee.com aufgenommen.

Sie wurde 1999 von dem Fachmagazin Opernwelt zur Sängerin des Jahres gewählt und erhielt 2007 den Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ für ihre Darstellung der Salome. 2009 wurde sie zur Kammersängerin der Wiener Staatsoper ernannt.



Barbara Frittoli

wurde in Mailand geboren und studierte in ihrer Heimatstadt am Konservatorium Giuseppe Verdi Gesang. Sie sang Desdemona in „Otello“ bei den Salzburger Festspielen und im Teatro Regio in Turin unter der Leitung von Claudio Abbado, Fiordiligi in „Così fan tutte“ an der Wiener Staatsoper, am Boston Opera House, am Grand Teatre del Liceu unter James Levine beim Ravenna Festival unter der Leitung von Riccardo Muti und am Royal Opera House mit Sir Colin Davis. Sie sang Elvira in „Don Giovanni“ bei den Salzburger Festspielen, am Teatro alla Scala in Mailand, an der Metropolitan Opera in New York und an der Washington National Opera, trat in „Otello“ und „Carmen“ an der Metropolitan Opera und in Brüssel, Wien, Nizza, Florenz und München auf, sowie in „Turandot“ und „Le nozze di Figaro“ an der Opéra National de Paris. Am Teatro alla Scala war sie auch in „Il trovatore“, „Falstaff“, „Le Nozze di Figaro“, „Mosè in Egitto“ und „Il Trittico“ zu erleben.

Außerdem ist Barbara Frittoli als Konzertsängerin gefragt und sang u. a. mit Riccardo Muti, Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Zubin Mehta, Valery Gergiev, Gianandrea Noseda und Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, der Filarmonica della Scala und dem Boston Symphony Orchestra. In jüngster Zeit verkörperte sie Amelia in „Simon Boccanegra“ in Wien und Barcelona, Mimì in „La Bohème“ auf Tournee mit dem Teatro Regio di Torino im Neuen Nationaltheater in Tokio, sowie die weiblichen Hauptrollen in „I Pagliacci“ an der Metropolitan Opera, „Adriana Lecouvreur“ in Barcelona, Neapel und Monte-Carlo, „Don Carlo“ am Teatro Regio di Torino, an der Metropolitan Opera und an der Deutschen Oper Berlin, in „Il Tabarro“ beim Verbier Festival und in „Falstaff“ am Teatro Colón in Buenos Aires und an der Berliner Staatsoper mit Daniel Barenboim. Sie sang Verdis „Requiem“ mit Maestro Pappano und die Titelpartie in „Luisa Miller“ am Opernhaus Zürich.



Stefan Herheim

studierte Violoncello und übte vielfache Tätigkeiten im Bereich Oper, Musical und Marionettentheater in seiner Heimatstadt Oslo aus. In Hamburg studierte er Musiktheaterregie bei Götz Friedrich. Seitdem arbeitet der norwegische Wahlberliner an Europas größten Opernhäusern und gibt Regieunterricht an mehreren Hochschulen.

Von der barocken Oper bis hin zum zeitgenössischen Musiktheater spannt sich das Repertoire, das Herheim unter der musikalischen Leitung von u. a. Daniel Barenboim, Michael Boder, Daniele Gatti, Adam Fischer, Manfred Honeck, Mariss Jansons, Philippe Jordan, Andris Nelsons, Antonio Pappano, Simon Rattle und Christian Thielemann erfolgreich inszenierte. Dazu gehören u. a. „Parsifal“ (Wagner) bei den Bayreuther Festspielen, „La forza del destino“ (Verdi) und „Lohengrin“ (Wagner) an der Staatsoper Berlin, „Giulio Cesare“ (Händel), „La Bohème“ (Puccini) und „La Cenerentola“ (Rossini) in Oslo, „Der Rosenkavalier“ (Strauss) in Stuttgart, „Rusalka“ (Dvořák) in Brüssel, Dresden, Graz, Barcelona und Lyon, „Les Vêpres siciliennes“ (Verdi) in London und Kopenhagen, „Eugen Onegin“ und „Pique Dame“ (Tschaikowsky) in Amsterdam sowie „Lulu“ (Berg) in Kopenhagen, Oslo und Dresden. Bei den Salzburger Festspielen inszenierte er „Die Entführung aus dem Serail“ (Mozart) und „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Wagner) – letztere in Koproduktion mit der Opéra de Paris; bei den Bregenzer Festspielen „Les Contes d'Hoffmann“ (Offenbach), und Bergs „Wozzeck“ an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf.

Ab 2020 wird Herheim Wagners „Ring des Nibelungen“ an der Deutschen Oper Berlin inszenieren. 2022 übernimmt er die Intendanz des Theaters an der Wien.



Foto: Robert Brembeck

Josef E. Köpplinger

wurde in Niederösterreich geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien und besuchte Seminare in New York und London.

Ein erstes Festengagement erhielt er durch Marietheres List an die Städtischen Bühnen Regensburg. Seine Regiekarriere führte ihn von Wien über Deutschland in die Schweiz, nach Frankreich, England, Amerika und Japan, u. a. an die Opéra national du Rhin, die Wiener Staatsoper sowie ans Theater in der Josefstadt, das Volkstheater und die Volksoper Wien, ans Opernhaus Graz, an die National Opera Tokyo, an die Hamburgischen Staatsoper, an das Aalto-Theater Essen, das Staatstheater Nürnberg, das Gran Teatre del Liceu Barcelona und die Semperoper Dresden.

Sein Repertoire umfasst alle Sparten von Schauspiel über Oper bis hin zu Operette und Musical. Für das Musicalfestival Schloss Prugg/NÖ wurde er zum jüngsten Intendanten Österreichs berufen. 2004–2007 war er Schauspieldirektor am Theater in St. Gallen. 2005 konnte er den Stückewettbewerb St. Galler Autorentage ins Leben rufen. Außerdem begründete er die St. Galler Festspiele mit. 2007–2012 war Josef E. Köpplinger Intendant des Stadttheaters Klagenfurt. Dort gründete er 2009 den MUT-Wettbewerb für musikalisches Unterhaltungstheater und inszenierte u. a. die Uraufführungen von Peter Turrinis „Silvester“ und der verschollenen Cherubini-Oper „Koukourgi“, die von 3Sat live übertragen wurde.

Mit der Spielzeit 2012/2013 hat Josef E. Köpplinger die Intendanz des Gärtnerplatztheaters übernommen und inszenierte hier seitdem über zwanzig Stücke von weithin beachteten Uraufführungen aller Genre bis zu den großen Repertoirewerken in Oper, Operette und Musical.

2012 zeichnete ihn die Münchner Presse mit dem AZ-Stern des Jahres und sein Team mit dem tz-Rosenstrauß aus, 2013 erhielt er den Kulturpreis Bayern. 2014 folgte ein weiterer AZ-Stern des Jahres für die Inszenierung von „Die Zirkusprinzessin“. 2018 wurde Josef E. Köpplinger der Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung verliehen.



Fabio Luisi

Generalmusikdirektor des Opernhauses Zürich, des Maggio Musicale Fiorentino und Principal Conductor des Danish National Symphony Orchestra, stammt aus Genua. Von 2005 bis 2013 war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker. Zuvor war Fabio Luisi Generalmusikdirektor der Staatskapelle Dresden und der Sächsischen Staatsoper (2007–2010), Künstlerischer Direktor und Chefdirigent des MDR Sinfonieorchesters Leipzig (1999–2007), Musikdirektor des Orchestre de la Suisse Romande (1997–2002). Luisi war Chefdirigent des Tonkünstler-Orchesters Wien (1995–2000) und Künstlerischer Direktor der Grazer Symphoniker (1990–1996).

Als Gastdirigent trat er mit folgenden Orchestern auf: Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Wiener Philharmoniker, Chicago Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra, Cleveland Orchestra, San Francisco Symphony, Concertgebouw Orchestra, Staatskapelle Berlin, Oslo Philharmonic Orchestra, Orchestre de Paris, Philharmonia London, NHK Symphony Tokio, Münchner Philharmoniker, Santa Cecilia Orchestra Rom, Mahler Chamber Orchestra.

Zudem ist er häufiger Gast an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München, der Deutschen Oper Berlin sowie der Staatsoper Berlin. 2002 debütierte er bei den Salzburger Festspielen mit Richard Strauss' „Die Liebe der Danae“ und kehrte im folgenden Jahr mit Strauss' „Die Ägyptische Helena“ dorthin zurück. An der Metropolitan Opera New York debütierte er 2005 und wurde 2011 zum Principal Guest Conductor ernannt. Er dirigiert auch regelmäßig am Teatro alla Scala di Milano, am Royal Opera House Covent Garden, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Für die Einspielungen von „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ mit dem Orchester der Met erhielt er einen Grammy, 2013 wurde ihm der begehrte italienische Kritikerpreis Premio Franco Abbiati und 2014 der Grifo d'Oro der Stadt Genua verliehen.



Cornelius Meister

ist Generalmusikdirektor der Staatsoper und des Staatsorchesters Stuttgart und Principal Guest Conductor beim Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo.

Als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes studierte er Klavier und Dirigieren in Hannover bei Konrad Meister, Martin Brauß und Eiji Ōue sowie am Mozarteum Salzburg bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter und Karl Kamper.

Seit seinem Debüt mit 21 Jahren an der Hamburgischen Staatsoper dirigiert er an der Bayerischen Staatsoper München, der Deutschen Oper Berlin, Semperoper Dresden, Wiener Staatsoper, dem Royal Opera House Covent Garden London, Teatro alla Scala Mailand und – seit 2019 – an der Metropolitan Opera New York. Als Konzertdirigent leitete er das Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, National Symphony Washington, Tonhalle Zürich und viele weitere. Von 2005 bis 2012 war er Generalmusikdirektor der Stadt Heidelberg und von 2010 bis 2018 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Radio-Symphonieorchesters Wien.

Bereits 2007 wurde er für das „Beste deutsche Konzertprogramm“ und seither mehrfach für seine Education-Projekte ausgezeichnet. 2018 wurden ihm der OPUS Klassik als „Dirigent des Jahres“, der International Classical Music Award für seine Gesamtaufnahme der Martinů-Symphonien sowie der Diapason d'Or und der Preis der Deutschen Schallplattenkritik für die DVD von Jules Massenets „Werther“ an der Oper Zürich verliehen.



Dominique Meyer

wurde 1955 als Sohn eines Diplomaten im Elsass geboren und verbrachte seine Kindheit in Frankreich und Deutschland. Seit 1. September 2010 ist er Direktor der Wiener Staatsoper. Dominique Meyer war von 1980 bis 1984 Beauftragter am französischen Industrieministerium für die Bereiche Elektronik- und Computerindustrien sowie beteiligt an der Vorbereitung und Gründung der ersten französischen CD-Fabrik (der zweiten weltweit), MPO in Averton. Von 1984 bis 1986 war er Berater im Kabinett des Kulturministers Jack Lang, für Film- und Kulturindustrien.

Von 1986 bis 1988 fungierte Dominique Meyer als Berater der Präsidenten der Pariser Oper, Pierre Viot und Raymond Soubie. 1988 folgte eine Beratertätigkeit im Kabinett des Ministeriums für Kultur und Kommunikation mit den Zuständigkeitsbereichen Film und Fernsehen, bevor er von 1989 bis 1990 Generaldirektor der Pariser Oper mit Palais Garnier und Opéra Bastille wurde. 1991 war Dominique Meyer Direktor im Kabinett des Ministeriums für Kultur und Kommunikation unter Kulturministerin Catherine Tasca. Von 1991 bis 1993 war er als Berater im Kabinett der Premierminister Edith Cresson und Pierre Bérégovoy für die Bereiche Kultur und Kommunikation, Jugend, Bildung und Sport zuständig. Von 1994 bis 1999 war er Generaldirektor der Oper Lausanne, von September 1999 bis Ende der Spielzeit 2009/2010 Generalintendant und künstlerischer Leiter des Théâtre des Champs-Élysées in Paris.

Dominique Meyer war von 1979 bis 1980 Forscher am Institut für Wissenschaft und Forschung der Universität Paris IX Dauphine, von 1979 bis 1982 Assistent im Fachgebiet Wirtschaftstheorie an der Universität Paris XIII, von 1980 bis 1988 Professor und Historiker für Wirtschaft und wirtschaftliches Denken an der Universität Paris III – INALCO, von 1986 bis 1988 Professor für Wirtschaft an der Universität von Lyon II sowie bis 2010 Lehrbeauftragter für den Studiengang Master Professionel Administration de la musique et du spectacle vivant an der Universität Evry/Paris.



Erich Seitter

wurde in Wien geboren. Neben einem kaufmännischen Studium ließ er sich zum Opernsänger ausbilden. Seine Karriere führte ihn u. a. über Ulm und Bern nach Graz, Barcelona und Genf. Er war der erste Mitarbeiter der Theateragentur Ioan Holender und gründete 1986 die Bühnenvermittlung Erich Seitter – Wien, die er als Inhaber über mehrere Jahrzehnte erfolgreich leitete.

Seitter ist heute Castingberater vieler bedeutender Opernhäuser und Festivals, Jurymitglied bei verschiedenen Gesangswettbewerben, Gastdozent an Musikhochschulen, und Verfasser weithin beachteter Vorträge und Artikel zum internationalen Opernbetrieb.



Doris Soffel

ist eine der international gefragtesten Wagner- und Strauss-Sängerinnen. Sie studierte an der Münchener Hochschule für Musik, zunächst Violine, dann Gesang bei Marianne Schech. Debut bei den Bayreuther Jugend-Festspielen als Isabella im „Liebesverbot“. Festengagement an der Stuttgarter Oper. Beginn einer bis heute andauernden internationaler Karriere mit dem Erfolg an Covent Garden als Sesto in Mozarts „La clemenza di Tito“ 1983 und als Orlofsky in „Die Fledermaus“. Gastvertrag an der Bayerischen Staatsoper, regelmäßige Auftritte an allen großen Opern- und Konzerthäusern der Welt. Einzige deutsche Mezzosopranistin mit Weltkarriere im Koloraturfach. Zusammenarbeit auch mit modernen Komponisten wie Reimann, Henze und Penderecki, z. B. Cassandra in der Uraufführung in München von Reimanns „Troades“. Singt auch Partien des slawischen Repertoires: Marfa (Mussorgskis „Chowantschina“), Jezibaba (Dvořáks „Rusalka“) und Kabanicha (Janaceks „Káťa Kabanová“). Ihr Repertoire umfasst über 100 Opernpartien.

Zusammenarbeit mit Dirigenten wie von Karajan, Celibidache, Solti, Giulini, Sawallisch, Maazel, Masur, Mehta, Sinopoli, sowie Thielemann, Jordan, Luisi, Nagano, Rattle und Barenboim, geprägt von Regisseuren wie Rennert, Ponnelle, Friedrich und Kupfer arbeitet heute mit Konwitschny, Wilson, Loy, Carsen, Kosky, Herheim und Tscherniakov.

Als Konzert- und Liedsängerin (besonders Mahler, Brahms, Schumann und Sibelius) an allen großen Konzerthäusern Europas und weltweit. Über 60 CD-Einspielungen und viele Videoaufnahmen. Doris Soffel ist Kammersängerin und Trägerin des Königlichen schwedischen Nordsternordens.



Rainer Trost

geboren in Stuttgart, studierte an der Musikhochschule in München bei Adalbert Kraus. Von 1991 bis 1995 war er Ensemblemitglied des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover. Seine internationale Karriere begann 1992 mit den großen Tenorpartien in Mozarts Opern u. a. in Paris, Amsterdam und Hamburg. Es folgten Auftritte bei den Salzburger Festspielen, am Londoner Royal Opera House Covent Garden, an der Opéra National de Paris, der Semperoper Dresden, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper und der Metropolitan Opera in New York sowie u. a. an den Opernhäusern von Amsterdam, Leipzig, San Diego und Valencia. Auch als Konzertsänger und auf dem Liedpodium ist Rainer Trost weltweit hervorgetreten.

CD- und DVD-Aufnahmen dokumentieren seine Zusammenarbeit mit Dirigenten wie John Eliot Gardiner, Claudio Abbado, Riccardo Muti, Nikolaus Harnoncourt, Carlo Maria Giulini, Zubin Mehta, Frans Brüggen, Ton Koopman, Helmut Rilling, Seiji Osawa and Trevor Pinnock. Rainer Trost ist seit 2016 Professor am Institut für Gesang der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

GESELLSCHAFT der Freunde

65 JAHRE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER HMDK STUTTGART

Seit 65 Jahren steht die Gesellschaft der Freunde der HMDK Stuttgart (GdF) als freundschaftlicher Partner an der Seite der Hochschule. 1953 gegründet, versteht sich der Verein seitdem als Freundeskreis und Förderverein zugleich. Mit Ihrer Mitgliedschaft drücken Sie nicht nur die freundschaftliche Verbundenheit zur HMDK Stuttgart aus und kommen in den Genuss zahlreicher Sonderveranstaltungen, die Sie der Hochschule und ihren Studierenden näher bringen. Sie fördern mit Ihrem Beitrag auch aktiv die Studierenden und helfen ihnen auf ihrem Weg zur Profilaufbahn.

Die Höhe des zu leistenden Beitrags soll dabei keine neue Freundschaft verhindern: Bestimmen Sie die Höhe Ihres jährlichen Mitgliedbeitrags selbst. Ab einem Jahresbeitrag von 25 Euro können Sie sich als Freund und Förderer der Hochschule engagieren. Nach oben ist den Beiträgen natürlich keine Grenze gesetzt. Neben Spenden, Patenschaften und Kooperationen sind Ihre Beiträge die wichtige Basis für unsere Arbeit. Die Förderung der Studierenden erfolgt differenziert, nachhaltig und transparent.

Mit Ihrem **Mitgliedsausweis** (gültig für 2 Personen) kommen Sie in den Genuss folgender Vorteile:

- 50 % Ermäßigung auf den Kartenpreis bei hochschuleigenen Veranstaltungen
- Rabatt von € 2–6 bei Veranstaltungen im Wilhelma Theater
- regelmäßige Informationen über die vielf gestaltigen Aktivitäten und Programme der Hochschule und des Wilhelma Theaters
- exklusive Veranstaltungen, Führungen, Gespräche und Probenbesuche, in denen Sie die Hochschule und ihre Studierenden erleben können
- im jährlich stattfindenden Stipendiatenkonzert können Sie sich von den Erfolgen Ihrer Förderung unmittelbar überzeugen

Gesellschaft der Freunde der Staatliche Hochschulen für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart e.V. · Urbanstraße 25 · 70182 Stuttgart
Ansprechpartnerin in der Hochschule: Gertrud Mezger · Tel. 0711.212 46 36

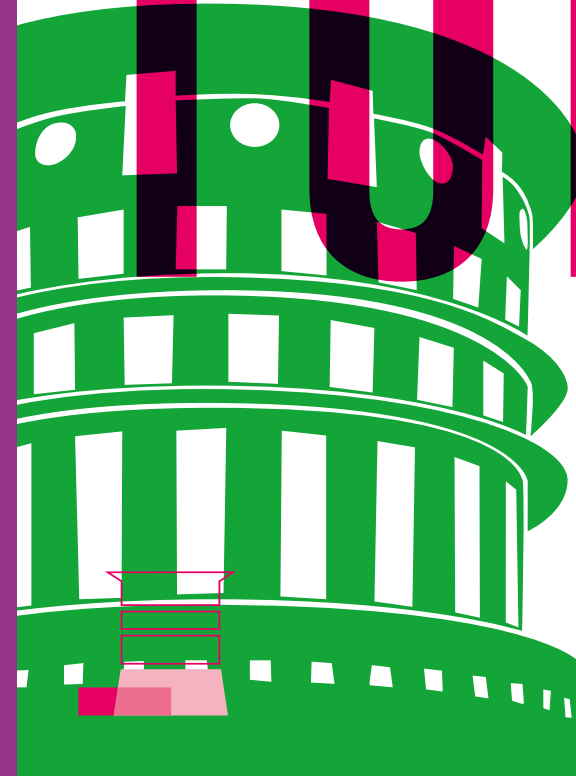
WWW.GDF.HMDK-STUTTGART.DE

HOCK

SA 29. JUNI 2019
AB 16 UHR
EINTRITT FREI

am

TUURM



HOCK-GASTRONOMIE

tempus

GEFÖRDERT VON



BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG

URBANSTRASSE 25 · 70182 STUTTGART
WWW.HMDK-STUTTGART.DE



DI, 02.07.2019 · 20 UHR
HMDK STUTT GART · KONZERTSAAL

Enchanté!

EINE OFFENBACH-REVUE

WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE REUTLINGEN
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HMDK STUTT GART

STUDIERENDE DER GESANGSKLASSEN
ENRICO URBANEK, TEXT UND REGIE
THOMAS B. HÖFFMANN, MODERATION
WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE REUTLINGEN
CHRISTIAN CAPOCACCIA, LEITUNG



VORVERKAUF in der Hochschule // Mo bis Fr 16–19 Uhr oder unter:
0711.212 46 21 // WWW.HMDK-STUTT GART.DE
EINTRITT: € 10/5 · ONLINE-KARTENBESTELLUNG
über www.reservix.de



HMDK STUTT GART · OBERMARCHTAL
7.–14. JULI 2019

Stuttgarter ORGEL AKADEMIE

KURSE · VORTRÄGE · KONZERTE · EXKURSIONEN

ZENTRALER KURS: DANIEL ROTH

KURSE: HELMUT DEUTSCH · KIT DOWNES · JÜRGEN ESSL
JÖRG HALUBEK (AUCH CEMBALO) · LUDGER LOHMANN · JOHANNES MAYR

TOBIAS WITTMANN · STEFANIA NEONATO (FORTEPIANO)

VORTRÄGE: MARKUS UHL · JÖRG-HANNES HAHN
TOBIAS HORN · JOHANNES FIEDLER



ANMELDUNG unter orgelakademie@hmdk-stuttgart.de
WWW.HMDK-STUTT GART.DE/ORGELAKADEMIE

ADRESSEN

HMDK Stuttgart

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Urbanstraße 25 | 70182 Stuttgart
Tel. 0711 212 4620

Opernschule der HMDK Stuttgart

Konrad-Adenauer-Straße 30 | 70173 Stuttgart
(Staatsgalerie, Zugang über Eugenstraße)

Wilhelma Theater

Neckartalstraße 9 | 70376 Stuttgart
Tel. 0711 95488495

Haus der Geschichte

Konrad-Adenauer-Straße 16 | 70173 Stuttgart
Tel. 0711 212 3989



Foto: AT Schaefer

LAGEPLAN



IMPRESSUM

*Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Urbanstraße 25 · 70182 Stuttgart · www.hmdk-stuttgart.de*

REKTORIN *Dr. Regula Rapp*

KANZLER *Christof Wörle-Himmel*

KÜNSTLERISCHE LEITUNG *Prof. Bernhard Epstein, Prof. Kornelia Repschläger*

ORGANISATION & REDAKTION *Angelo Raciti*

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO WILHELMA THEATER *Nina Neuburger*

TECHNISCHE LEITUNG WILHELMA THEATER *Daniel Aigner*

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO UND PR HMDK STUTT GART *Jörg R. Schmidt*

GESTALTUNG *Katrin Klappert*

DRUCK *Colorpress, Nürtingen*

OPERSCHULTREFFEN.HMDK-STUTT GART.DE